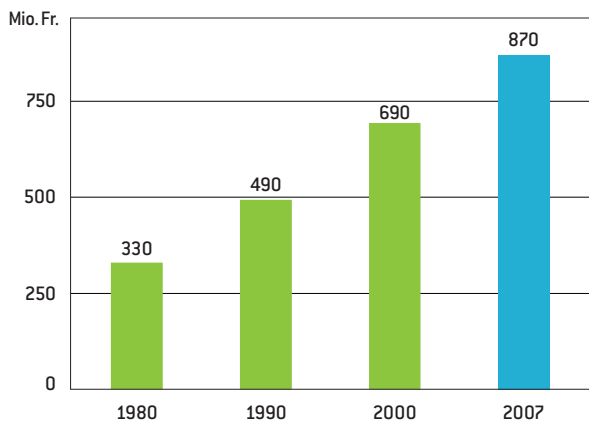
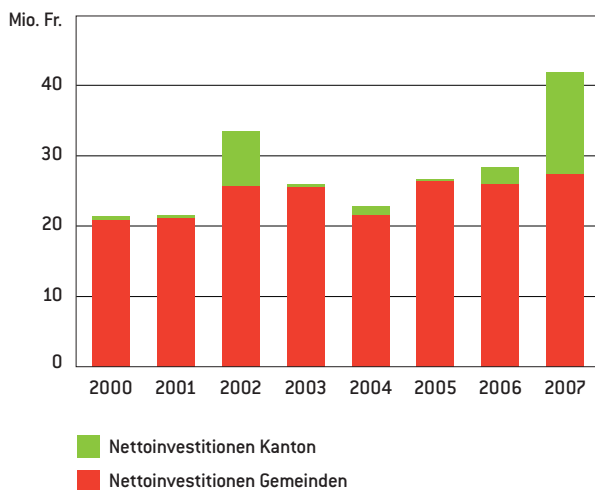




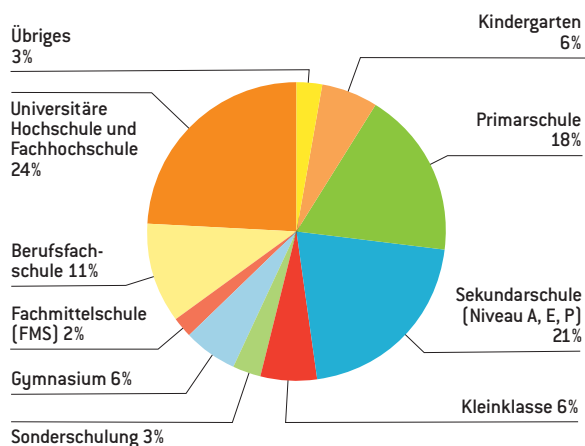
### Bildungsausgaben in Mio. Fr. 1980 bis 2007



### Bildungsinvestitionen von Kanton und Gemeinden in Mio. Fr. 2000 bis 2007



### Bildungsausgaben nach Bildungsbereich 2007



### 870 MIO. FRANKEN FÜR DIE BILDUNG

Die Bildungsausgaben nehmen kontinuierlich zu. 1980 wendeten Kanton und Gemeinden rund 330 Mio. Fr. für Bildungszwecke auf, heute sind es mit 870 Mio. Fr. mehr als doppelt so viel. Allein im Vergleich zu 2000 sind die Bildungsausgaben um gut ein Viertel gestiegen. Die jährlichen Zunahmen der letzten Jahre liegen aber deutlich unter den hohen Wachstumsraten, welche noch die 1970er Jahre prägten. Stellt man das Ausgabenwachstum mit der wirtschaftlichen Entwicklung in Zusammenhang, so relativiert sich die Zunahme zusätzlich.

### AUSGABENWACHSTUM 2000-2007 UNTER LANGJÄHRIGEM MITTEL – ABER ÜBER WIRTSCHAFTLICHEM WACHSTUM

Das Ausgabenwachstum im Bildungsbereich verlief nicht immer im Gleichschritt mit der wirtschaftlichen Entwicklung oder dem kantonalen Volkseinkommen. So stiegen die Bildungsausgaben in den 1980er Jahren um jährlich rund 3%, während das Volkseinkommen um 6% im Jahresmittel zulegte. Zwischen 1990 und 1999 betrug das jährliche mittlere Wachstum der Bildungsausgaben 5%, die Zunahme des Volkseinkommens lag bei 3%. In der Periode von 2000 bis 2007 hat sich die konjunkturelle Entwicklung des Kantons weiter verlangsamt, so dass das Wirtschaftswachstum noch bei durchschnittlich 2% lag. Ebenso ist die Zunahme der Bildungsausgaben auf das Niveau der 1980er Jahre von jährlich plus 3% zurückgefallen.

### JÄHRLICHE INVESTITIONEN VON 28 MIO. FRANKEN

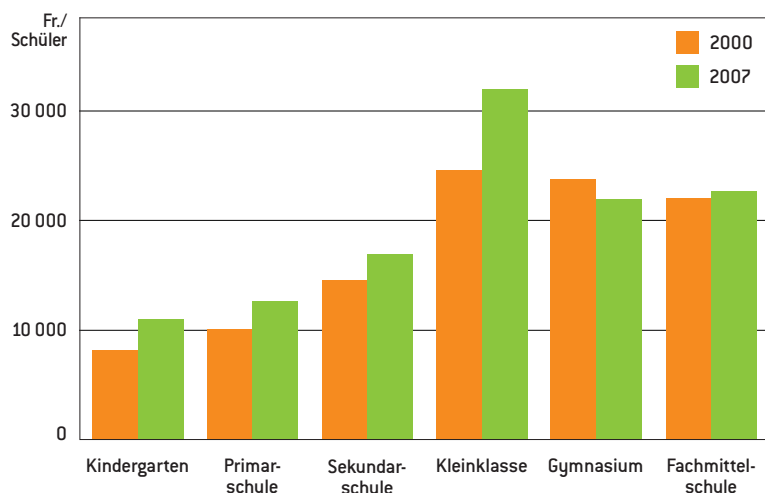
Kanton und Gemeinden investieren seit 2000 jährlich rund 28 Mio. Fr. in die Infrastruktur des Bildungswesens. Die Hauptlast der Investitionen tragen die Gemeinden mit knapp 90%, wobei sie vom Kanton für die Sekundarschulbauten entschädigt werden. Die Investitionstätigkeit des Kantons beschränkt sich hauptsächlich auf Gymnasien, so kam beispielsweise der überdurchschnittliche Wert von 2007 durch den Umbau des Gymnasiums Oberwil zu Stande. Zu Beginn der 1970er Jahre wurden mit bis zu 73 Mio. Fr. die höchsten Summen investiert. In den darauf folgenden Jahren verharrten die Investitionen auf einem Niveau von weniger als 15 Mio. Fr. pro Jahr, um zu Beginn der 1990er Jahre wieder deutlich anzusteigen.

### EIN VIERTEL DER BILDUNGSAUSGABEN FÜR DIE HOCHSCHULEN

54% der Bildungsausgaben fallen der obligatorischen Schulbildung (inkl. Kindergärten) zu, die rund zwei Drittel der Lernenden stellt. In den 1950er und zu Beginn der 1960er Jahre beschränkten sich die Ausgaben praktisch ausschliesslich auf die Volksschule. Mit dem Ausbau der Bildungsangebote im nachobligatorischen Schulbereich, den wachsenden Schülerzahlen und der höheren Beteiligung der Frauen an weiterführenden Bildungsangeboten hat sich nicht nur das Ausgabenvolumen, sondern auch die Ausgabenstruktur verändert.

Neben dem obligatorischen Schulbereich, der in erster Linie aufgrund der hohen Lernendenzahl ins Gewicht fällt, ist insbesondere der tertiäre Bildungsbereich mit den Fachhochschulen und den universitären Hochschulen mit rund einem Zehntel der Lernenden einer der Hauptkostenträger. 2007 floss ein Viertel der gesamten Bildungsausgaben von Kanton und Gemeinden in den Hochschulbereich.

### Bildungskosten nach Schulbereich in Fr. pro Schüler und Jahr 2000 und 2007<sup>1</sup>



Datentabelle zu Grafik: Bildungskosten in Fr. pro Schüler und Jahr

Schulbereich	2000	2007
Kindergarten	8 120	10 940
Primarschule	10 130	12 660
<b>Sekundarschule (Niveau A, E, P)</b>	<b>14 520</b>	<b>16 880</b>
Sekundarschule Niveau A	14 770	18 260
Sekundarschule Niveau E	14 610	16 840
Sekundarschule Niveau P	14 120	15 710
Kleinklasse (Primar- und Sekundarstufe)	24 530	31 950
Gymnasium	23 740	21 890
Fachmittelschule (FMS)	22 010	22 670

<sup>1</sup> Bildungskosten pro Schüler ohne Beiträge von und an andere Kantone. Siehe auch Methode auf Seite 4.

Der Anteil der Bildungsausgaben für nachobligatorische Angebote ist in der Periode 2000 bis 2007 weiter angestiegen, von 41% auf gut 43%. Die Hauptgründe für die Zunahme sind der (kurzfristige) starke Schüleranstieg an den Fachmittelschulen (FMS) in Folge der Reform von der Diplommittelschule zur Fachmittelschule per Schuljahr 2004/2005, der Ausbau der Fachhochschulen und die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel.

### SCHULSTUFE UND KLASSENGRÖSSE FÜR SCHÜLERKOSTEN MASSGEBEND

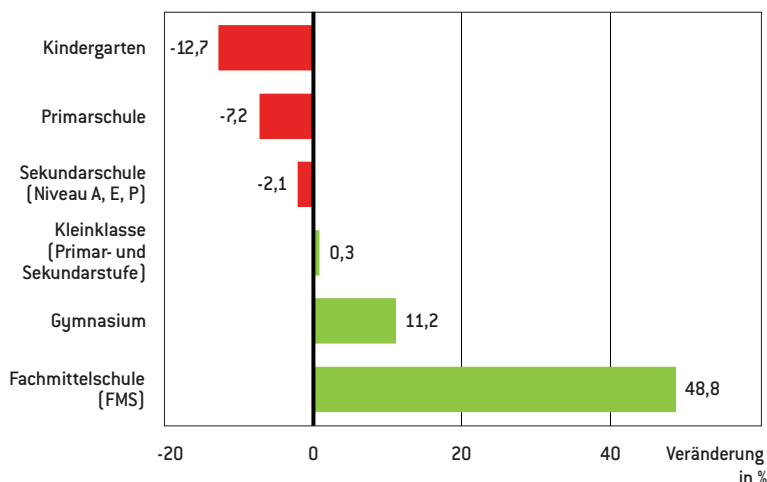
Im Baselbiet werden für einen Kindergartenschüler 11 000 Fr. pro Jahr aufgewendet, mit zunehmender Schulstufe steigen die Kosten. Ein Lernender auf Stufe Gymnasium/Fachmittelschule kostet Kanton und Gemeinden rund 22 000 Fr. im Jahr. Je höher die Bildungsstufe, desto höher sind die Anforderungen an die Infrastruktur, zusätzlich steigen mit der Bildungsstufe auch die Löhne der Lehrkräfte. Ein Kleinklassenschüler kostet sowohl auf Primarstufe, als auch auf Sekundarstufe mehr als das Doppelte eines Normalklassenschülers. Halb so grosse Klassen und höhere Personalkosten erklären die höheren Ausgaben in diesem Bereich, der rund 5% der Schülerinnen und Schüler auf obligatorischer Schulstufe umfasst.

### GYMNASIASTEN DANK BESSERER KLASSENBELEGUNG GÜNSTIGER

Die durchschnittlichen Kosten pro Schüler und Schuljahr haben im obligatorischen Schulbereich im Vergleich zu 2000 je nach Stufe zwischen ca. 15% und 30% zugenommen. Einzig bei den Gymnasiasten gingen die Kosten pro Schüler zurück. Die höhere Klassenbelegung von heute durchschnittlich 20 Schülerinnen und Schüler pro Abteilung ermöglicht es, Skaleneffekte zu nutzen. Die Schülerzahl hat hier in erster Linie dank mehr Eintritten von jungen Frauen um 11% gegenüber 2000 zugenommen. Ähnlich bei der FMS, wo die Kosten pro Schüler und Schuljahr um vergleichsweise geringe 3% gestiegen sind. Überdurchschnittlich hoch fällt die Kostenzunahme bei den Kindergärten und den Kleinklassen aus. Auf Kindergartenstufe war denn auch der grösste Schülerrückgang zu verzeichnen. Bei den Kleinklassen dürfte die Zunahme der Abteilungen von 176 im Jahr 2000 auf 186 im Jahr 2007 und die kleinere Klassenbelegung zu den Mehrausgaben pro Schüler geführt haben.

Der gegenwärtige Schülerrückgang in den Kindergärten könnte aufgrund der stabilen Geburtenzahlen schon bald zu Ende sein, ein baldiger Wiederanstieg, wie dies die gesamtschweizerischen Szenarien erwarten, dürfte jedoch vorerst ausbleiben. Auf Sekundarstufe wird sich der Rückgang in den nächsten Jahren infolge der aktuellen Minuswerte auf der Primarstufe verstärken.

### Veränderung der Schülerzahl in % nach Schulbereich 2000 bis 2007



## Methode

Die vorliegenden Analysen beinhalten die Bildungsausgaben von Kanton und Gemeinden. Grundlage der Betrachtungsperiode 2000 bis 2007 bilden die Ausgaben der Funktion Bildung zuzüglich der Liegenschaftskosten (Abschreibungs-, Zins- und Unterhaltskosten) von Schulliegenschaften im Staatseigentum. Bei Langfristvergleichen sind die Kontenplanrevision von 2000 für die Gemeindefinanzrechnungen sowie weitere methodische Anpassungen zu beachten. Diese Anpassungen wirken sich jedoch nicht auf die Aussagen in dieser Publikation aus.

Um Doppelzählungen zu vermeiden, werden bei den gesamten **Bildungsausgaben** Geldflüsse zwischen Kanton und Gemeinden, sowie unter den Gemeinden ausgeklammert. Finanzströme von und zu anderen Kantonen sind in den Berechnungen enthalten (Optik Wohnort).

Bei der Berechnung der **Bildungskosten pro Schüler** an Baselbieter Schulen (Optik Schulort) wurden Beiträge an andere Kantone und Zahlungen anderer Kantone für ausserkantonale Schüler an Baselbieter Schulen in Abzug gebracht.

Die Kosten der Berufsfachschüler und weiterführender Angebote sind aufgrund des kantonsübergreifenden Charakters nicht auswertbar.

## Zum Thema

Das Bundesamt für Statistik publiziert Bildungsdaten von «A» für Abschlüsse bis «W» für Weiterbildung - unter anderem auch zu den Bildungsausgaben in der Schweiz und in anderen Ländern.

### 26,8 MRD. FRANKEN FÜR DIE BILDUNG IM JAHR 2006

Bund, Kantone und Gemeinden wendeten im Jahr 2006 für das Bildungswesen gemäss den Auswertungen des Bundes 26,8 Mrd. Fr. auf. Der Hauptanteil der Ausgaben ging mit 14,7 Mrd. Franken, bzw. rund 55% zu Lasten der Kantone. Der Bund steuerte 3,6 Mrd. Fr. oder 13% des Gesamtaufwandes bei, die Gemeinden 8,5 Mrd. Fr. oder 32%.

### KANTONALE UNTERSCHIEDE

Im Durchschnitt aller Kantone bewegen sich die Gesamtausgaben pro Lernenden und Jahr zwischen 7 000 Fr. auf Kindergartenstufe und 20 000 Fr. auf der Maturitätsstufe. Die Unterschiede zwischen den Kantonen sind allerdings gross. Je nach Kanton bewegen sich die jährlichen Ausgaben pro Lernenden an einer Maturitätsschule zwischen 14 000 und 25 000 Franken. Auf der Vorschulstufe sind die relativen Unterschiede zwischen den Kantonen noch ausgeprägter.

### OECD-LÄNDER IM VERGLEICH

Im internationalen Vergleich befindet sich die Schweiz mit über 15 000 Fr. pro Lernenden und Jahr in der Gruppe der Länder mit den höchsten Bildungsausgaben (alle Stufen inkl. Tertiärbildung). Der OECD-Durchschnitt betrug 2005 gut 9 300 Franken. Als Gründe für die höheren Ausgaben werden das hohe Lohnniveau, die gute Infrastruktur, die vier Sprachregionen, das dezentrale Bildungssystem sowie die längere Studiendauer angeführt.

### HOHER ANTEIL DER BILDUNGS-AUSGABEN AN DEN GESAMTEN ÖFFENTLICHEN AUSGABEN

In der Schweiz fliessen insgesamt 12,7% der gesamten öffentlichen Ausgaben in die Bildung (internationale Definition). Gemessen am BIP macht dies 5,7% aus und liegt deutlich über dem entsprechenden Vergleichswert unserer Nachbarländer mit beispielsweise 4,5% in Deutschland (2005). Am meisten wird in Dänemark in die Bildung investiert. Dort liegt der Anteil der Bildungsausgaben am BIP bei 8,3% und entspricht 15,5% der gesamten öffentlichen Ausgaben.

### GROSSE KOSTENUNTERSCHIEDE BEI STUDIERENDEN

Die Grundausbildung von Studierenden generiert nach Fachbereich unterschiedlich hohe Kosten. Während ein Fachhochschulstudent in den Bereichen Psychologie oder Wirtschaft um die 15 000 Fr. kostet, belaufen sich die Kosten in den Bereichen Musik, Theater und Kunst sowie Land- und Forstwirtschaft auf über 40 000 Franken pro Studienjahr. An den universitären Hochschulen variieren die Kosten zwischen rund 10 000 Fr. für Recht und über 40 000 Fr. für Zahnmedizin.

Link: [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch) > Themen > 15 - Bildung, Wissenschaft



Statistisches Amt  
Kanton Basel-Landschaft

Rufsteinweg 4, CH-4410 Liestal  
T 061 552 56 32, F 061 552 69 87  
[statistisches.amt@bl.ch](mailto:statistisches.amt@bl.ch)  
[www.statistik.bl.ch](http://www.statistik.bl.ch)

Redaktion: Tamara Bobst  
Gestaltung: vista point, Basel  
Druck: Schwabe Druck AG, Muttenz  
Datum: März 2009  
Auflage: 1200 Expl.